

Rahmenbedingungen schaffen für die Entstehung von Co-Kreativität

SUSANNE HENKE

In dieser Arbeitsgruppe hatten sich Teilnehmer aus unterschiedlichen Projektzusammenhängen zusammengefunden: Sonja Weisteiner (Food-Sharing), Eberhard Göpel (Nachhaltigkeit), Susanne Henke (Kommunikation), Petra Keiten (Psychologisches Gesundheitstraining), Claude-Hélène Mayer (Interkulturelle Kommunikation) und Phoebe Frontz (Kinder-Gesundheitshaus).

Das Ziel unserer Workshop-Gruppe war es Rahmenbedingungen für verschiedene Projekte zu erarbeiten, denen allen gemeinsam ist, etwas in Balance zu bringen:

- ◆ Rahmenbedingungen für Ressourcenschutz
- ◆ Rahmenbedingungen für Klimaschutz
- ◆ Rahmenbedingungen für Kindergesundheit
- ◆ Rahmenbedingungen für Kommunikationskanäle
- ◆ Rahmenbedingungen, um Projekte in das Bewusstsein der Gesellschaft zu bringen

Um etwas in Balance zu halten oder zu bringen, muss gehaushaltet werden: Abgeben und Abholen – Zufluss und Abfluss sind zentrale Prinzipien. Für jeden Haushalt gibt es einen Verantwortlichen.

Unsere Fragen waren:

- ◆ Wie bringe ich Salutogenese / Nachhaltigkeit in die Welt?
- ◆ Wie kommuniziere ich Salutogenese / Nachhaltigkeit?
- ◆ Wie etabliere ich Projekte konkret?

Vom ICH zum WIR:

Um Rahmenbedingungen für das konkrete Handeln zu schaffen, bedarf es der Definition von Reichweite und Organisationsform.

Die Reichweite kann auf der Mikro-, Meso-, und Makro-Ebene definiert werden, also z. B. regional – national – global.

Die Organisationsform kann individuell, eine Gemeinschaft oder eine Organisation sein, die durchaus auch im Gegenstrom-Prinzip arbeiten und sich dadurch ergänzen. Dabei ist „individuell“ als Einzelperson zu definieren, eine Gemeinschaft als Gruppierung, welche ein gemeinsames Interesse für ein Thema hat, und eine Organisation als Verein, Kommune, Schule etc., also eine formal-rechtliche Struktur.

Sowohl die Definition der Reichweite als auch die Ebene der Organisationsform schaffen Handlungsrahmen und -möglichkeiten für die Etablierung und Umsetzung eines Projektes.

Für die richtige Wahl der Organisationsform ist ein Reflexionsrahmen unerlässlich. Also die Frage, in welchem Themen-Zusammenhang das Projekt steht: Politik, Kultur, Recht, Finanzen, Bildung, Technologie etc. Danach können die Handlungsmöglichkeiten auf der Organisationsebene bestimmt werden.

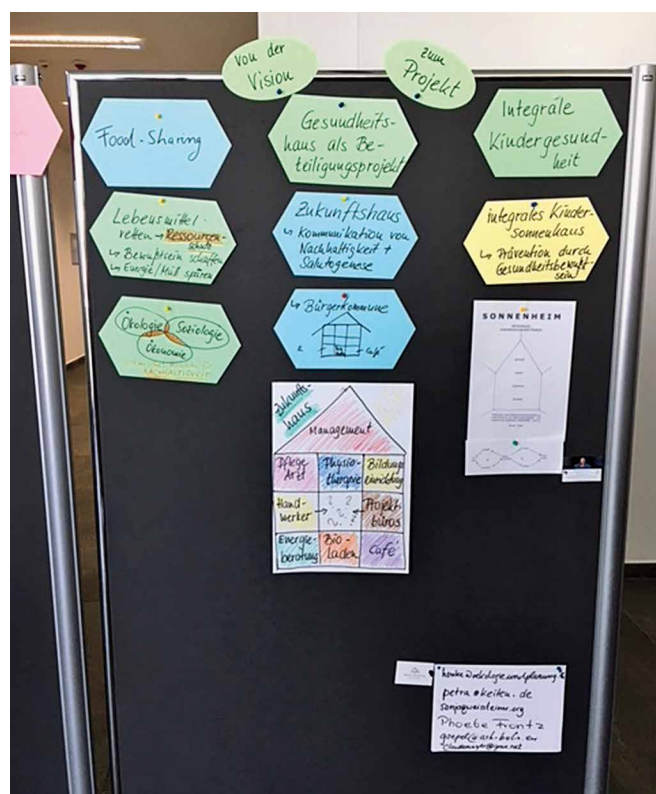
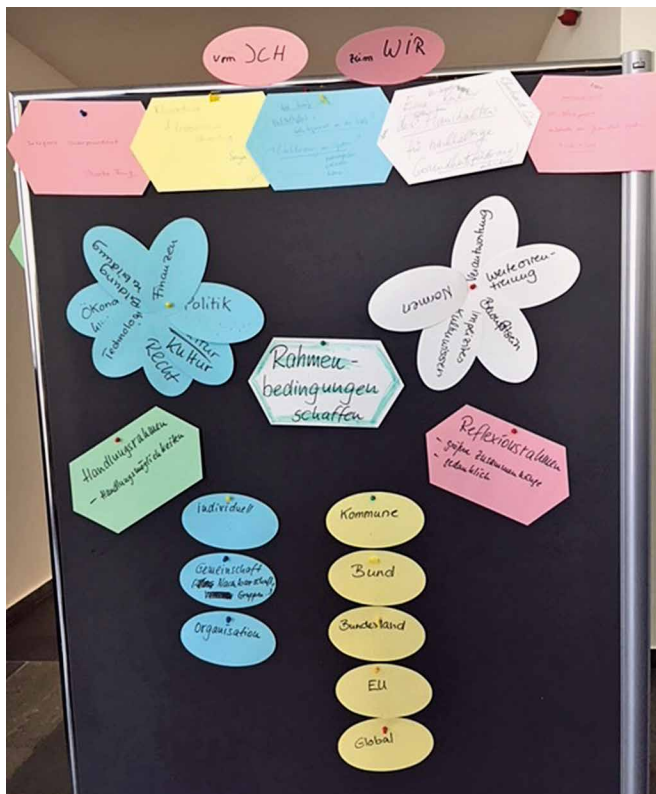
Von der Vision zum konkreten Projekt:

Für den aktiven Prozess haben wir 3 konkrete Projekte aus unserer Gruppe ausgewählt:

1. Food-Sharing
2. Kinder-Gesundheitshaus
3. Zukunftshaus als Beteiligungs-Projekt

1. Food-Sharing

Handlungsziel: Ressourcenschutz durch Retten von Lebensmitteln: Bewusstseinsbildung über Lebensmittel- und Energievergeudung, Müllvermeidung und damit Schaffen einer klugen



Fotos: Birgit Volkerding

Verknüpfung von Ökologie – Soziologie – Ökonomie und damit Fördern nachhaltigen Handelns.

Das Göttinger Food-Sharing-Projekt ist kein Verein sondern gehört zu einer organisierten Struktur, die in Berlin gegründet wurde (www.lebensmittelretten.de).

Das Projekt gibt es in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Um daran teilzunehmen, bedarf es einer „Aufnahme-Prüfung“. Es gibt Einzelprojekte, wie das „Großfamilien-Projekt“ – hier sprechen Mütter einzelne Betriebe an und organisieren dann die Verteilung überschüssiger Lebensmittel in Großfamilien – oder das Projekt „Mittagstisch für Obdachlose“.

Handlungsfelder: Reichweite: regional; Organisationsform: Gemeinschaft

Umsetzung: Beim Verteilen der Lebensmittel gibt es einen sozialen Anspruch, z. B. Empowerment von Großfamilien. Politische Wirksamkeit soll durch direktes Ansprechen von politisch handelnden Personen erreicht werden. Die gewünschten wirtschaftlichen Effekte ergeben sich, weil weniger zu bestellen zugleich Geld sparen und Müll vermeiden bedeutet.

2. Integrales Kinder-Gesundheitshaus

Handlungsziel: Prävention durch Schaffung von Gesundheitsbewusstsein von Kindern vor der Pubertät und damit Legen eines Grundsteins für eine individuelle Gesundheitsvorsorge in gestützter Eigenverantwortung

Handlungsfelder: Reichweite national; Organisationsform: individuell

Umsetzung: Konkretes Ansprechen von Krankenhäusern, Kinderärzten, Kliniken und Stiftungen, um das Projekt in das Bewusstsein zu bringen und zu etablieren.

3. Gesundheitshaus als Beteiligungsprojekt

Handlungsziel: Kommunikation von Nachhaltigkeit nach außen und eine nachhaltige kommunale Entwicklung

Handlungsfelder: Reichweite regional; Organisationsform: Gemeinschaft

Umsetzung: Als Projekt wird ein „Zukunftshaus“ angestrebt, in dem z. B. Ärzte, Physiotherapeuten, Bildungseinrichtungen, Handwerker, Bioladen und ein Café unter einem Dach vereint sind und als gemeinsames Interesse eine nachhaltige salutogenetische Kommunal-Entwicklung verfolgen.

Schlüsselörter: Ko-Kreativität, Rahmenbedingungen, Handlungsfelder, Organisationsformen, Nachhaltigkeit

Susanne Henke,

geb. 1963, ist Diplom-Biologin und leitet seit 25 Jahren Projekte im Naturschutz und der Landschaftsplanung für eine nachhaltige Entwicklung. Seit 10 Jahren führt sie Team- und Führungskräfte-Trainings mit Pferden zur Förderung einer authentischen persönlichen Entwicklung durch und ist Shiatsu-Praktikerin.



Quelle: Miriam Merkel